

23: Sol Invictus - Jesus Christus!

Die ersten Christen identifizierten die höchste römische Gottheit des Sol Invictus mit Jesus Christus.

Dies ebnete ihrer Christus-Verkündigung den Weg.

INHALT - IN ALLER KÜRZE:

Rechte Gottesverehrung findet sich in allen Religionen!

Das offenbart Christus, die Sonne der Gerechtigkeit.

Die römischen Christen identifizierten ihren Christus, das Licht der Welt, mit der höchsten Gottheit im römischen Götter-Pantheon: der „Sol Invictus“.

Auch Kaiser Konstantin fand in einer Vision in Christus seinen Sol Invictus.

Die Christen übernahmen die römischen Feiertage des „Sol Invictus“, den Sonn-Tag und das Geburts-Fest der Sonne mit Weihnachten.

Weil sie den römischen Glauben achteten, fand auch ihr Glaube Anerkennung.

Sie gewannen alle, weil sie allen wirklich alles wurden!

Wer die göttlichen Wahrheiten der anderen Religionen wirklich anerkennt, findet nicht nur mit seinen in Christus geschenkten Wahrheiten Anerkennung, sondern wird auch selbst in seinem Christus-Glauben bereichert.

Der Prophet Maleachi kündete den Aufgang der „Sonne der Gerechtigkeit“

Der Prophet Maleachi hat es bereits den Juden erklärt, die sich als Auserwählte in besonderer Gottesnähe wähnten, während nach ihrer Meinung alle anderen Völker mit ihren Religionen außen vor blieben: **Dem Namen des Herrn würde in allen Nationen und (damit) Religionen Ehrerbietung und Anbetung dargebracht, die Ihm wohlgefällig ist.** Sein Volk dagegen ist es, das Ihn missachtet! **In der Erfüllung der Zeiten würde sich zeigen, wer die wahren Gottesanbeter sind - wenn die „Sonne der Gerechtigkeit“ über jenen aufgehen würde, „mit Heilung unter Ihren Flügeln“.**

Diese siegreiche Sonne, Sol Invictus, war für die Christen Roms Jesus Christus

Die Christen freilich identifizierten diese „Sonne der Gerechtigkeit“ mit Christus, dem Licht der Welt - **und diesen wiederum mit der höchsten Gottheit des römischen Pantheons, der „Sol Invictus“, der siegreichen Sonne.** Sie erschien als der Wagenlenker aller Geschicke - wie Krishna dem Arjuna in der Bhagavadgita - in einer menschlichen Gestalt, das Haupt umleuchtet vom Heiligenschein einer Strahlenkorona, als Weltbeherrscher, Pantokrator, und Weltenrichter, die Weltkugel in der linken, die Peitsche in der rechten Hand, aber auch als Hirte, mit dem Hirtenstab in der Hand, späteren Christus-Darstellungen zum verwechseln ähnlich. **Konnte es Zufall sein, dass ausgerechnet der Herrentag der Auferstehung des Herrn der Sonntag war, an welchem im ganzen Römischen Imperium der Sonne gehuldigt wurde? Im Mithras-Kult, in welcher die göttliche Sonne in jener mythologischen Gestalt (des Mithras) verehrt wurde, wurde bei den Versammlungen sogar schon ein Abendmahl gefeiert!**

Für die ersten Christen in Rom war klar, dass Jesus die „Sonne der Gerechtigkeit“ war, welche die Römer, ohne es zu wissen, bereits in ihrem Gott „Sol“ verehrten. **Nachdem Kaiser Konstantin, der sich als einen Günstling Sols betrachtete,** in einer Christus-Vision prophezeit bekam, im Kreuz-Zeichen des Pentagrammes **XP** würde er seine Widersacher überwinden und *siegen*, und daraufhin, wie zuvor schon seine Mutter, **zum Glauben an Christus konvertierte, war für die Christen alles klar: „Sol Invictus“, die siegreiche Sonne, war Christus,** in dessen Zeichen der Günstling Sols *siegen* sollte.

Entsprechend übernahmen sie auch den römischen Nationalfeiertag der Geburt der Sonne (zur Winter-Sonnen-Wende am vierundzwanzigsten auf den fünfundzwanzigsten Dezember) für die Feier der Geburt Christi, dessen Licht in größter Finsternis erschienen ist.

Sie hatten auch keine Probleme damit, sich nach dem Aufstieg zur Peterskirche (noch bis ins fünfte Jahrhundert) zusammen mit den Heiden vor der aufgehenden Sonne als einer kosmischen Ikone Christi zu verneigen (wie der römische Bischof, Leon der Große, in sermon 27, 3 Folgende allerdings beklagt).

So wurde auch von den Römern zunehmend Christus als der höchste Gott aller römischen Götter angesehen, als der König aller Könige und Herr aller Herren, und in wachsendem Umfang begannen auch die Heiden, zusammen mit ihren Göttern, in, mit und über sie (als Seine Engel und dienstbaren Geister) vermehrt Christus als den höchsten Pantokrator an der Spitze des römischen Pantheons zu betrachten und zu verehren.

Die Anerkennung des römischen Glaubens durch die römischen Christen führte zu einer Annahme des christlichen Glaubens bei den römischen Heiden

Gewiss war es dieser salomonischen Herzensweisheit und -weite der ersten Christen in Rom zu verdanken, dass sie nicht in dem heidnischen Gott „Sol“ einen *Abgott* oder gar *Gegengott* ausmachten, der zu bekämpfen und dem abzuschwören war, dass das Evangelium von der strahlenden Liebe Christi einen solchen Siegeszug über das gesamte römische Imperium nahm. Weil sich die Heiden in ihrem „heidnischen“ Glauben (an „Sol“ an der Spitze ihres römischen Götter-Pantheons) von den Christen anerkannt und wertgeschätzt erfuhren, brachten sie auch ihrerseits dem Gott und Herrn dieser neuen Glaubensgemeinschaft Anerkennung und Wertschätzung entgegen - bis im Licht der aufgehenden Sonne des *Sol Invictus, Christus*, alle anderen göttlichen Himmelslichter, die am Firmament des Nachthimmels noch so hell erstrahlten, zunehmend in den Hintergrund traten und schließlich gänzlich verblassten.

Vorbildliche Verkündigungsform: Anerkennung und Austausch

Damit lieferten die ersten Christen im Römischen Reich bereits ein wahres „Parade-Beispiel“, wie „Mission“, die „Verkündigung der Frohbotschaft von Jesus Christus“ allein funktionieren kann und vollzogen werden muss: Nicht, indem man sich in der irrigen Meinung, immer schon *alles* und überdies *alles* *BESSER* zu wissen, besserwisserisch über den nur auf andere Weise Glaubenden stellt und diesem seinen ebenso rechten Glauben abspricht, ihn auffordert, diesem abschwören zu müssen, vielleicht gar noch droht, weil er sonst auf ewig verloren ginge! Sondern indem man, wie der Apostel Paulus es vorlebte, allen in wirklich allem alles wird, um alle zu gewinnen.

Das bedeutet nun aber wiederum nicht, dass dies nur als eine erfolgsversprechende *Missions-Strategie* und *Methode* betrachtet werden dürfte, dass man gleichsam den „falschen“ Glauben der Anderen heimlich unterläuft, indem man sich nur *gleichgesinnt gibt! Nein! Es geht* vielmehr tatsächlich darum, zu erkennen und AN-zu-erkennen, was an göttlichen Wahrheiten den nur anders-gearbet Gläubigen tatsächlich schon geoffenbart worden ist, und daran anzuknüpfen, darauf aufzubauen.

Es gilt, wirklich ernsthaft damit zu rechnen, dass die Christus-Gottheit sich auch den anderen Nationen in deren Religionen, Gleichnissen und Gottesbildern bereits mitgeteilt hat, ebenso wie auch den vorchristlichen Juden, um das dann aufzugreifen und aus der eigenen geschenkten Gottesoffenbarung in Christus auszulegen und auszudeuten.

Diese Form der Mission nennt man auch **kontextuelle Theologie**, was bedeutet: Man „übersetzt“ den eigenen Glauben „hermeneutisch“ in die Bilderwelt des Glaubens der anderen, beziehungsweise, was es noch besser trifft: Man knüpft an den Gleichnissen und Bildern, den Gottesvorstellungen der anderen an, in denen man seinen eigenen Heiland-Christus wiederfindet und teilt dies einfach mit: „Was du da verehrst, von deiner Gottheit vernimmst, das sagt mir auch meine Gottheit, mein Christus, zu.“ So wächst - aber übrigens auf beiden Seiten - mit der Zeit die Erkenntnis: „Wir haben und verehren ja eigentlich dieselbe göttliche Allmacht der Liebe und Güte, sind in Ihr ja im Glauben Geschwister und eins!“

Wenn man aber dagegen den anderen alles abspricht, was sie an göttlicher Wahrheit jedoch tatsächlich schon geschenkt bekommen haben, woraus sie über eine Unzahl von Generationen wahrhaftig Kraft geschöpft haben und Hilfe erfahren, und ihnen abverlangt, dies alles aufgeben zu müssen, wird man sie wohl kaum von der Wahrheit des eigenen Glaubens überzeugen können!

Die Juden beispielsweise durften doch auch beibehalten, was ihnen an ihrem *vor-christlichen* Glauben mit seinen Gebräuchen, wichtig und wertvoll war, was ihnen *speziell* an Gottesoffenbarungen geschenkt worden war, was ihnen in der *mosaischen Thora* lieb und teuer war, auch wenn es anderen Christen vielleicht nicht in allem dem rechten Christus-Glauben zuträglich erscheint - ja, vieles Übernehmens-Werte der ganz *speziell ihnen* (den *Juden*) geschenkten göttlichen Enthüllungen wurde doch sogar in den christlichen Glauben (der Heiden) integriert - bei manchen Christen, etwa den *Sieben-Tags-Adventisten* oder den *Zeugen Jehovas* mehr, bei den anderen weniger oder anderes (wie die alttestamentlichen Erzählungen) - und doch bei jedem recht, wie es ihm recht erschien. Auch hier wurde - umgekehrt - wiederum ebenso den Heiden nicht abverlangt, alles aus dem jüdischen Glauben, aus dem doch das Christentum erwuchs und hervorging, übernehmen und nunmehr beschnittene messianische Juden werden zu müssen.

Es gilt also, den Anderen zu lassen, was diesen an ihrem Glauben lieb und teuer ist, und daran, wo immer das möglich ist, anzuknüpfen.

Es bedeutet aber auch, dass man ebenso selbst offen dafür sein und bleiben muss, was den Anderen vielleicht an trost- und kraft-spendenden göttlichen Wahrheiten geschenkt worden ist, die man *selbst* in seinem eigenen Christus-Glauben *noch nicht* entdeckt hat, die aber *gleichwohl* noch als spirituelle Schätze in Christus gleichsam *verborgen* liegen und (vielleicht gerade über die *Anderen*) auf ihre *Enthüllung* warten. Denn es ist gut möglich, dass man, wenn man sich auf die Perspektive des *Anderen* aus *dessen* Gottes-Ansichten und -Einsichten *einlässt*, welche *seine* Religion vom Wirken und Wesen der göttlichen Allmacht gewonnen hat, tatsächlich auch *für sich selbst* **NEUE Erkenntnisse** gewinnt und *spirituelle Schätze* bergen kann.

So gilt es also nicht nur, die eigene, tiefere Gottes-Einsicht, die wir in Christus geschenkt bekommen haben, den anderen zu bringen, sondern ebenso wirklich offen dafür zu sein, was auch die Anders-Gläubigen aus ihren Gottes-Erfahrungen, die sie ebenso gemacht haben, an Bereicherndem beisteuern können.

Dieselbe Christus-Sonne erstrahlt in jeder Region und Religion in einem anderen Licht

Ebenso war es auch mit dem Christenglauben im Römischen Reich. Nicht nur das Römische Reich nahm den christlichen Glauben an, sondern der christliche Glaube bekam dadurch hier ein ganz spezifisches neues römisches Gepräge - wie es sich besonders deutlich in der *Römisch-katholischen Kirche* zeigt. Der christliche Glaube ging in gewisser Weise - durch die *Identifikation* des „*Sol Invictus*“ mit *Christus* - eine **Symbiose** mit der römisch-griechischen Vorstellungswelt ein. Es kam zu **einer synkretistischen Verschmelzung** der *inwendigen* Inhalte des christlichen Glaubens mit den *auswendigen* Gebräuchen der römischen Religion.

Dies war aber keineswegs ein Schaden oder eine Ab-Irrung vom wahren ursprünglichen Glauben! Vielmehr erhielten die inneren Inhalte des christlichen Glaubens einfach nur eine andere äußere Form. Die Inhalte passten sich nur lediglich der Form an, wie sich Lebenswasser geschmeidig der Gestalt des Gefäßes anpasst, in welches man dies hinein fließen lässt. Die *Inhalte* blieben dabei aber *dieselben!* Sie erhielten nur eine andere, neue *Form!*

Man könnte es auch so bildlich beschreiben: Das Licht der göttlichen Christus-Sonne wurde gleichsam wie in einem Prisma im römischen Glauben gebrochen und entfaltete dadurch ein ganz eigen-spezifisches Farbenspektrum, wie es nur in diesem Prisma zu betrachten ist. Die entstehenden Farben sind jedoch *keine Verfärbung* des Lichtes, sondern lediglich Enthüllungen von Farb-Anteilen, die vom **Licht SELBST** kommen, aber nur und erst durch dieses spezifische Prisma, durch welches das Licht gesehen wird, *zum Vorschein* kommen und erstrahlen. Ein wieder ganz anderes Farbenspiel und Gepräge, nicht minder schön und eigenartig, einzigartig, entfaltet die Christus-Sonne in der *ägyptischen Koptischen Kirche* oder in der *byzantinischen*, der *griechisch-* und der *russisch-orthodoxen*, der *lutherischen* oder der *calvinistischen Kirche*, wieder anders in den *Pfingstgemeinden*, bei den *Adventisten* oder den *Mormonen*. **Überall erstrahlt dieselbe Sonne in einem anderen Licht.** Und welches Farbenspiel und Gepräge würde wohl die Christus-Sonne durch das Prisma etwa der *chinesischen*, der *japanischen*, der *buddhistischen*, der *hinduistischen*, *indischen*, der *islamischen*, *persischen*, *zoroastrischen* Gottes- und Welt- An- und Ein-Sicht noch entfalten?

Das selbe Saat-Gut der göttlichen Liebe entfaltet in jeder Religion ein anderes Gewächs

Es ist mit dem Christus-Wort wie mit einem Saat-Gut. Je nach den klimatischen Verhältnissen, wo es ausgebracht wird, entfaltet es mit der Zeit ein anderes genetisches Potenzial, so dass sich die entstehenden Pflanzen, je nachdem, wo sie angesiedelt werden, wo sie aufgehen und sprießen, eine *andere Gestalt* entwickeln, trotzdem aber alle *derselben Gattung* angehören. Nur kommt eben je nach der Bodenbeschaffenheit und gemäß dem jeweiligen Klima etwas *Anderes* zum Vorschein, was aber - genetisch - sehr wohl *im Saat-Gut SELBST* bereits *vorzufinden* ist und *angelegt* ist.

So entfaltet sich aus ein und demselben Saat-Gut eine unglaubliche paradiesische Vielfalt! Und in jeder Region lässt sich eine *andere Eigenart* jenes Saat-Guts neu entdecken, die nur dort aufgehen und sich zeigen konnte. Ebenso verhält es sich mit dem Saat-Gut des Christus-Wortes und der Religion, in das es gegeben wird, wenn es dort wirklich *einpflanzt* wird und zu einer *Einheit* mit dem *spirituellen Boden* der dort *je befindlichen Religion* werden darf.

So vermahnt auch der Apostel Paulus: „Übrigens alles, was wahr, alles, was ehrbar, alles, was gerecht, alles, was rein, alles, was liebenswert, alles, was wohltuend ist, was tugendvoll und lobenswert erscheint, das erwägt“ auch ihr! Und da gibt es tatsächlich *vieles, sehr vieles* auch in *anderen Religionen!*

Es geht also wirklich um einen *Dialog auf Augenhöhe*, einen *gegenseitigen Austausch* (von Geben und Empfangen), ein wahrhaftiges *Miteinander* mit den Andersgläubigen, um *Gemeinschaft* mit den Anderen, wo jeder aber so *stehen gelassen* wird, wie er eben glaubt, und wo man sich auch einmal vom *Anderen* sagen lässt, wie es sich vielleicht sogar *noch besser* glauben lässt. **Eine solche Begegnung in gegenseitiger Wertschätzung und Ehrerbietung wird für alle höchst bereichernd sein!**

Denn Christus, der Aller-Welt-Heiland, ist nicht etwa nur der Heiland-Gott der Christen, sondern von allen Ur-Anfängen an reich für alle!

Denn die *wirklich göttliche Christus-Liebe* hat *nirgends* auf der Welt vergessene oder versäumte Kinder!

Die Sonne der göttlichen Christusliebe erstrahlt von je her über allen

und lässt sich überall finden, wo man sie je suchte und sucht.

Wenn wir diese wirklich göttliche Christusliebe,

die über *allem* und durch *alles* strahlt,

auch bei den anderen finden,

dann werden wir auch die anderen wirklich finden,

und die anderen wirklich von je her auch in uns

und uns selbst wirklich erst

recht auch in den anderen.

Das ist auch das großartige Christus-Evangelium,
wie es in dem Buch „Satya Chraha - Das große Christus-Mysterium“ entfaltet wird,
auf das diese Web-Seite hinweisen will.